

# KIRCHENFÜHRER

So spricht Gott der Herr:  
Ich habe dieses Haus  
erwählt und geheiligt, damit  
mein Name  
hier sei auf ewig.  
( 2 Chr 7, 16)

## DIE PFARRKIRCHE ST. GEORG IN FEISTRITZ/DRAU



Die Pfarrkirche zum Heiligen Georg liegt am nordwestlichen Ortsrand von Feistritz. Die Kirche wurde das erste Mal 1169 urkundlich erwähnt. Stattlicher Bau vom Ende des 15. Jahrhunderts, 4geschossiger Westturm mit rundbogigen Schallfenstern und Mauerschlitzen; barocker Zwiebelhelm mit Segmentgiebeln und Laternchen. Am Langhaus befinden sich barocke Fenster. Am Chor zweifach abgetreppte Strebepfeiler, im Schluß Spitzbogenfenster. Im Norden Sakristei- und Kapellenanbau. Im Turmuntergeschoß Vorhalle mit 3 Spitzbogeneingängen Westportal mit Schulterbogen; rechts daneben steinerner Weihwasserkessel. Grabstein an der Nordwand, bezeichnet 1576, mit Ritzzeichnung; Christus am Kreuz, der Auferstandene und ein

Hirsch (Psalm 42); wurde durch ein neues Fenster teilweise zerstört.

### Langhausinneres:

3jochig mit rosettenbildendem Schlingengrippengewölbe in der Art des Bartimä Viertaler; teilweise gekehlte Vorlagen mit Diensten; Wappenschlußsteine Nördlich spätgotische Spitzbogen, beidseitig gekehlt, zur Kapelle. Südlich vom westlichen Joch kleiner Anbau mit Kreuzgratgewölbe. Westempore über 3teiliger Kielbogenarkatur; an der Brüstung reiche Maßwerkverzierung. Unter der Empore zu einer Rosette verschlungenes Astripengewölbe auf halbrunden, mit Kerbschnittmustern verzierten Vorlagen. Nördlich unter der Empore spätgotisch gemauerter Aufgang. Triumphbogen spitzbogig, im Bogen Vorlage mit Absenkern, darunter gekehlt. Chor 2jochig mit 5/8-Schluß. Sternrippengewölbe auf Konsolen; runde Schlußsteine. Nördliches Sakristeiportal mit geradem Sturz, eisenbeschlagene Tür;

Östlich davon ein barockes Reliquarium. Kapelle 2jochig mit 3/8-Schluß; Kreuzrippengewölbe auf kleinen Konsolen, eine mit Wappen und Wappenschlußstein. Fenster und Portal erneuert. An der Nordwand 2 Grabsteine: einer davon des Pfarrers Johannes Neukirch, gestorben 1526, der andere von 1762.

Unter dem Altarraum wurde 1961 ein Ossarium festgestellt. Der Zugang außen am Chorschluß ist vermauert.

Der **Hauptaltar** ist zweigeschossig mit Säulenarchitektur aus dem späten 17. Jahrhundert. Mittelfigur Heiliger Georg mit Pferd und Drachen. Links und rechts über den Opfergangsportalen Hl. Petrus und Paulus, im Obergeschoß Gruppe Marienkrönung, darüber Engel, der mittlere mit Kreuz, Auf der Mensa spätbarockes Kruzifixus.

Linker Seitenaltar: Marienstatue; 1951, Werk des Feistritzer Künstlers und Bildhauers Conrad Campidell. Aufsatzbild: Hl. Barbara

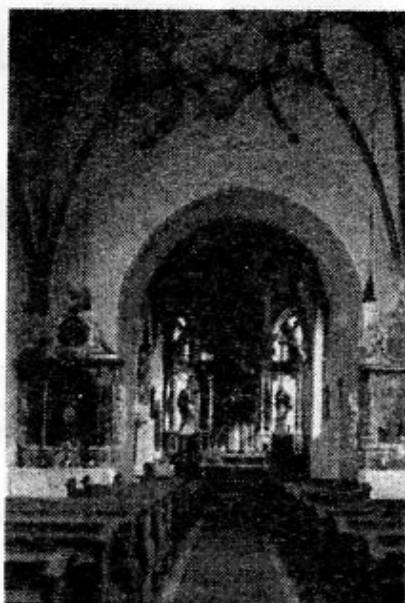
Rechter Seitenaltar: Anfang 18. Jahrhundert, Mittelbild: Hl. Josef führt den Jesusknaben, Aufsatzbild Hl. Florian; auf der Mensa Figur Maria mit dem Kind, modern barockisierend,

Im **Chor an der Nordwand** reich geschnitzter Rahmen um 1725 mit neuem Herz-Jesu Bild. In der Kapelle Altar um 1730, in der gerahmten Mittelnische Figur des Gekreuzigten und Flammen des Fegefeuers zu seinen Füßen (4 Gestalten der Armen Seelen), links und rechts Hl. Johannes und Hl. Maria, auf den seitlichen Bildchen je 7 der 14 Nothelfer, Spätgotischer Taufstein mit Wappen.

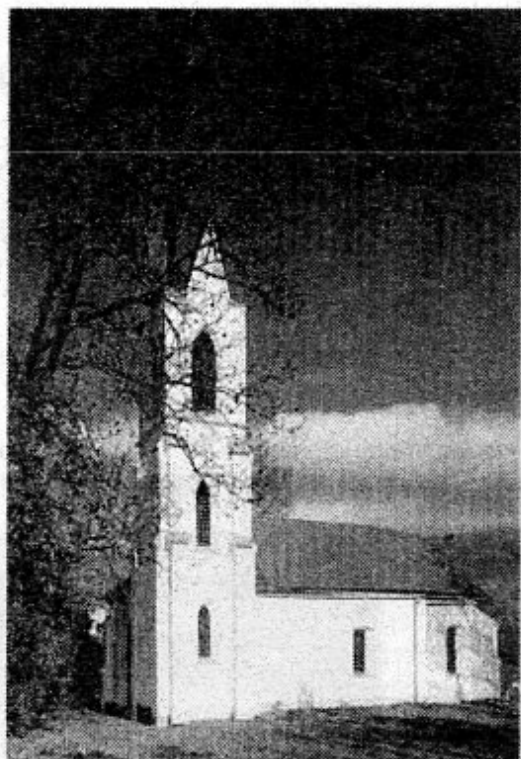
Um die Kirche erneuerte Friedhofsmauer. In einer Nische Reste eines barocken (?) Weltgerichtsbildes.

Die Kirche wurde 1999 innen und außen renoviert und trockengelegt. Dabei wurden auch viele Fresken im Inneren der Kirche freigelegt und restauriert. Im Mittelpunkt sieht man die

Auffahrt Christi zum Himmel und die „Glorifizierung des Hl. Georg“. Diese Bilder werden von Engel umarmt, die die Marterwerkzeuge Christi tragen.



## KAPELLE UNSERER LIEBEN FRAU AM BICHL (MARIA BICHL)

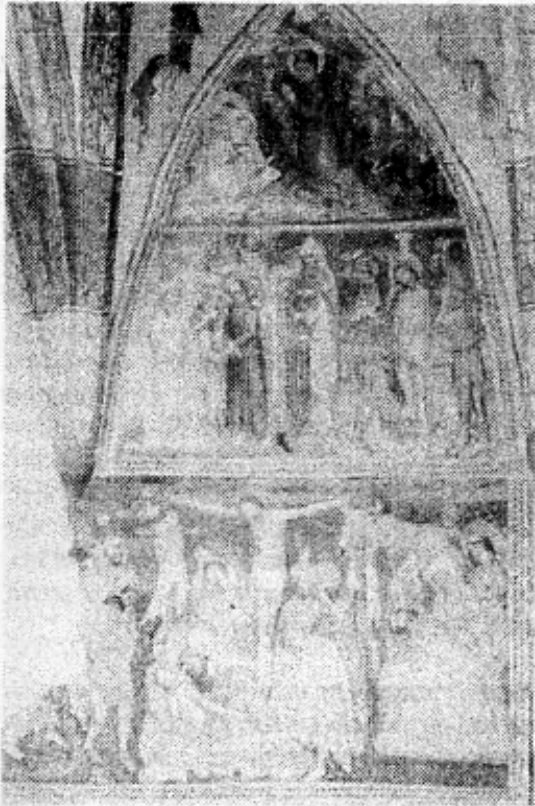


Die Kapelle ist am westlichen Ortsrand von Feistritz gelegen und wird urkundlich das erste Mal 1426 erwähnt. 1903 Umbau und Regotisierung der Kapelle. Der Turm im Südwesten ist zweigeschossig, spitzbogige Schallfenster, Spitzgiebelhelm (früher barocker Zwiebelhelm). Am Langhaus barocke Fenster. Am Chor einfach abgetreppte Strebepfeiler; im Schluß 3 Spitzbogenfenster, südlich ein großes barockes Fenster; nördlich Sakristalanbau. Südlich am Chor der Hl. Christophorus (Anfang 16. Jhd); durch barocke Fenster teilweise zerstört und verblaßt.

**Langhausinneres:** 2jochig mit Emporenjoch, dazwischen Spitzbogen. Holzempore. Triumphbogen spitzbogig mit erneuertem Gesims. Chor 2jochig mit 3/8Schluß; Kreuzrippengewölbe auf kleinen Konsolen; 2 runde Schlußsteine. Nördlich spätgotisches Sakristeiportal, spitzbogig, abgefast.

**Wandmalerei:** um 1440, im Zusammenhang mit der Werkstatt des Friedrich von Villach. An der Südwand in der obersten Zone Christus am Ölberg, darunter Christus vor Pilatus, Entkleidung und Geißelung, darunter Kreuzigung und Beweinung Christi;

An der Nordwand in der oberen Zone im westlichen Joch Abweisung des Opfers Joachims und Begegnung an der Goldenen Pforte, darunter Maria Verkündigung, Geburt Christi, Beschneidung, ein Stifter, Zug und Anbetung der Hl. Drei-Könige; darüber in der Zone des östlichen Jochs Tod und Begräbnis Mariens, darüber Marienkrönung.



**Hauptaltar:** um 1730/40 mit reichem Akanthus, Mittelfigur Hl. Maria mit Kind (Anfang 16. Jhd.; allerdings 1965 gestohlen und durch Kopie ersetzt). Aufsatzbild Hl. Dreifaltigkeit (?), über den Opfergangsportalen Bilder: links die Hl. Barbara und Magdalena, rechts Hl. Johannes Evangelist und Hl. Johannes der Täufer. Linker Seitenaltar um 1730, Mittelbild Hl. Drei Könige, Aufsatzbild des Hl. Bischof Valentin. Rechter Seitenaltar um 1730/40 mit reicher Rahmung mit vegetabilem Dekor und rankenartig aufgelöstem Rollwerk, Mittelbild Hl. Maria und Josef mit Kind. Aufsatzbild Gottvater. 2 Bilder spätbarock: Hl. Barbara und Hl. Maria mit Kind. Schnitzfigur Hl. Maria mit Kind aus dem 16. Jahrhundert in (Verwahrung).

Im Turm befinden sich zwei Glocken: 14. Jhd. und bez. 1483.

## DER HEILIGE GEORG

Der hl. Georg gehört zu den vierzehn Nothelfern. Bei den Griechen wurde er „Erzmärtyrer“ genannt und im christlichen Altertum und im Mittelalter von allen Blutzeugen am meisten verehrt. Er gilt als das heroische Vorbild für alle Stände; viele Wunder werden seiner Fürbitte zugeschrieben. Mag auch das Geschichtliche über ihn umstritten sein, so ist er doch zum Symbol christlicher Tapferkeit geworden. Als stolzer Ritter hoch zu Roß einen Drachen tötend, so kennt jeder seine bildliche Darstellung. Sein Pferd ist deshalb braun, weil sein Fest in die Saatzeit fällt, zum Unterschied vom hl. Martin (s. II. November), der auf weißem Pferde erscheint, weil sein Fest zu Beginn der Winterzeit gefeiert wird.

Georg wurde zum Bannerträger der Kreuzfahrer, zum Nationalheiligen der Engländer; Georgsritterorden wurden gegründet, deren Patron er ist, die katholischen Pfadfinder stehen unter seinem Zeichen, weil er ihnen vorgelebt hat, treu, mannhaft und mit reinem Herzen seine schwere Pflicht zu tun. Es gibt die sogenannten Georgiritte in den verschiedenen Gegenden, bei denen die Pferde gesegnet werden. Besonders in Süddeutschland und im benachbarten Österreich ist dieser Brauch noch heute lebendig. Zahllose Kirchen und Altäre sind ihm geweiht. Eine der eindrucksvollsten Darstellungen des Drachentöters ist der Hochaltar des Klosters Weltenburg, den Egid Quirin Asam 1721 schuf. Berühmt geworden ist auch die St.-Georgs-Statuette in der Schatzkammer der Münchner Residenz. Herzog Wilhelm V. hat sie bei Münchner Goldarbeitern, zu denen auch Hans Reimers gehörte, in Auftrag gegeben. Dieses einzigartige Werk ist mit 2291 Diamanten, 406 Rubinen und 209 Perlen verziert.

Wenn man Historisches von Legendärem trennt, so kann wohl angenommen werden, daß der hl. Georg unter dem Kaiser Diokletian ein furchtbares und in seiner grausamen Vielfalt ungeheuerliches Martyrium durchgestanden hat. Ebenso ist über ihn historisch bekannt, daß er aus Kappadozien stammt und ein höherer römischer Offizier unter Kaiser Diokletian gewesen ist.

Georg soll um das Jahr 280 geboren sein und schon in jungen Jahren das Waffenhandwerk erwählt haben. Er begann also mit dem natürlichen Heldentum, um zum übernatürlichen zu gelangen. Sehr bald erhielt er den hohen Rang eines Obersten und hatte als Tribun jederzeit Zutritt zum Kaiser, der seine große Tapferkeit schätzte. Als die Christenverfolgungen erneut einsetzten, machte der kühne Jüngling dem Kaiser Vorwürfe. Dieser aber sagte: "junger Mann, denke an deine „Zukunft!“

Als Georg ihm entgegen wollte, ergrimmte der Kaiser und gab den Wachen den Befehl, den jungen Offizier in Ketten zu legen. Trotzdem Georg unendliche Qualen zu erdulden hatte, blieb er seinem Glauben an Christus treu, und der erzürnte Herrscher sah ein, daß er ihn nicht zu überwinden vermochte. Je mehr man ihn folterte, desto getroster wurde der Held, seine Wunden heilten auf wunderbare Weise, weil Gott ihm in der Nacht immer wieder stärkte. Da die üblichen Martern nicht ausreichten, mußte man neue erfinden. Georg erhielt den Namen ‚der große Märtyrer‘, Megalomartyr, denn er erlitt tausend Tode nacheinander. Bei den Griechen gilt er mit dem hl. Demetrius (s. 8. Oktober) und dem hl. Theodor (s. 9. November) als Soldatenheiliger. Sein Mut und seine Heldenhaftigkeit sind beispielhaft! Sogar die Götzenpriester und das Bildwerk des Apollo, in dessen Tempel man ihn führte, vermochten nicht, den Jüngling zum Abfall zu bringen. Da ergriff man ihn von neuem und hieb ihm den Kopf ab. So besiegte dieser Heilige in der Tat den Drachen des Unglaubens. Bekannte Darstellungen des hl. Georg gibt es am Danielsberg und in Gerlamoos.

### **Legende:**

Die berühmte Legende über den hl. Georg als Drachentöter hat Ernest Hello uns erzählt: Es war in der Umgebung von Beirut; in einem See hauste ein ungeheurer Drache und machte Wasser und Land unsicher. Manchmal kam er bis vor die Tore der Stadt, wo er die Luft verpestete. Man beschloß, ihm zwei Schafe täglich zum Opfer zu bringen. Aber bald gingen die Schafe aus. Man befragte das Orakel. Die Antwort lautete, man müsse dem Drachen Menschenopfer bringen und die, die dem Tode geweiht würden, durch das Los bestimmen... Eines Tages fiel in Beirut das Los auf Margarete, die Tochter des Königs. Der König verweigerte seine Tochter, aber das Volk war aufrührerisch und drohte, das Schloß in Brand zu stecken. Der König gab nach: er lieferte seine Tochter aus, mit Festkleidern geschmückt. Man führte Margarete zu der Stätte, an der das Ungeheuer sich ihrer bemächtigen würde. Sie lehnte sich, in Tränen zerfließend, an einen Felsen. Aber siehe, am Felsen vorüber kommt der hl. Georg des Weges. Er sieht die weinende Jungfrau, tritt herzu und fragt sie nach dem Grund ihres Kummers. Sie erzählt ihm alles. Der heilige Held bleibt ihr zur Seite. Plötzlich kocht das Wasser auf: Der Drache windet sich heraus, teilt die Wogen, schauerliches Zischen erfüllt die Luft, stinkende Gerüche vergiften sie. Das junge Mädchen stößt Schreie des Schreckens aus. „Fürchte dich nicht“, sagt der hl. Georg, steigt auf sein Pferd, befiehlt sich Gott, stürzt sich auf das Ungeheuer, bringt ihm einen tiefen Stich mit der Lanze bei und zwingt es zu seinen Füßen. „Jetzt“, so sagt Georg zu dem jungen Mädchen, „nimm deinen Gürtel und lege ihn dem Tier um den Hals!“ Und sie führte das Ungeheuer in die Stadt, wo das versammelte Volk in Freudengeschrei und Dankesrufe ausbrach. Und Georg sprach zum Volke, wenn es an Gott glauben wolle, so werde er das Ungeheuer vollends töten. Da empfing der König die Taufe, und zwanzigtausend Menschen mit ihm. Der König wollte Georg mit Ehren überhäufen und sein Schätze mit ihm teilen. Aber Georg ließ alles an die Armen verteilen, was man ihm geben wollte, umarmte den König, empfahl ihm alle Unglücklichen und kehrte in sein Land zurück.

Auf die Erde  
beuge ich meine Stirn,  
und in den Staub  
beuge ich mein Haupt.  
Du bist der Herr, den ich liebe!

In Armut  
bist du geboren,  
fern von den Häusern der Reichen.  
Du hast dich nicht hervorgetan  
bei den Bewohnern deines Dorfes.  
Du bist der Herr, den ich liebe!

Du neigst dich hilfreich  
zu den Schwachen,  
den Sünder weist du nicht zurück.  
Du kennst unsere Angst.  
Du bist der Herr, den ich liebe!

Du verbirgst dich den Toren,  
denen, die ihrer selbst sicher sind,  
denen, die glauben, sie seien die Gescheitesten,  
denen, die Gewalt anwenden.  
Aber dein Antlitz  
zeigst du den Kleinen.  
Du bist der Herr, den ich liebe!

Von mir weißt du alles,  
meine Schwachheit kennst du,  
meine Angst errätst du.  
Meine Wünsche stellst du ins helle Licht.  
Du behütetest mich,  
auch wenn ich davon nicht viel merke.  
Du bist der Herr, den ich liebe!

Und vor dir  
auf die Erde  
beuge ich meine Stirn,  
und in den Staub  
beuge ich mein Haupt.

Du bist der Herr, den ich liebe,  
und du hebst mich auf!